



## **Saamen Des Göttlichen Worts**

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf alle Sonntäg des Jahrs Eingetheilet

**Kellerhaus, Heinrich**

**Augsburg, 1733**

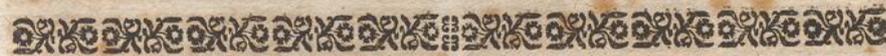
Am 18. Sonntag nach Pfingsten. Jnhalt. Von Einigkeit und Liebe gegen dem Nächsten. Venit in civitatem suam. Matth, 9. v. 1. Er kame in seine Stadt.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78045](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78045)

sendmahl mehr von uns geliebt zu werden? Was lieben wir doch in diser Welt / wann wir Gdt nicht lieben? Alles was die Welt hat / und uns lebens-werth zu seyn geduncket / ist mit so vielen Unvollkommenheiten vermischet / daß es eines Theils zwar geliebt / anderten Theils aber schon verdienet gehasset zu werden: Sollte es auch ganz vollkommen seyn / hat es alle seine Vollkommenheiten dennoch allein von Gdt: alle Vergnügenheit / die unser Herz in geliebter Sach empfendet / kommet von ihm. Er ist das Meer / aus welchem alle diese Tröpflein / die uns so süß zu seyn geduncken / geschöpffet werden. Ja solten wir auch auffer Gdt etwas lieben können / welches seine Lieblichkeit von sich selbst hätte / seynd wir der Gegenlieb doch

nicht versichert; wie viel Sachen lieben wir in der Welt / die uns ihrer Lieb dennoch nicht würdig achten. Gdt allein ist der einzige Liebhaber / dem man trauen kan; Er versicheret uns durch Salomon Prov. am 8. v. 17. *Ego diligentes me diligo*, Ich liebe jene / die mich lieben. Und haben wir mehr Ursach an unserer Lieb gegen ihm / als an seiner gegen uns zu zweiffeln. Schliesse es demnach / und ruffe allen zu / was Rosa jene wunderheilige Americanische Jungfrau mit heller Stimme denen unvernünftigen Creaturen oft hat zugeruffen; *Amemus Deum! Amemus Deum!* Lasset uns Gdt lieben; lasset uns Gdt lieben! und zwar von Herzen / das ist über alles / und in allen.  
Amen.



## Am achtzehenden Sonntag nach Pfingsten.

### Von Einigkeit und Liebe gegen den Nächsten.

Venit in civitatem suam. Matth. 9. v. 1.

Er came in seine Stadt.

268

**G**lückselig vor Zeiten die Stadt Capharnaum eine Haupt-Stadt in Galiläa / als welche im heutigen Evangelio eine Stadt Christi genennet wird dem Text gemäß: *Venit in civitatem suam*; Er came in seine Stadt. Glückselig auch noch heut zu Tag jene Stadt / jenes Haus oder Gemeinde / die mit Wahrheit eine Stadt / Haus oder Gemeinde Christi kan genennet werden! Dann nach Zeugnis Davids im 143. Psalm v. 15. *Beatus populus, cujus Dominus Deus est*, Selig ist das Volk / dessen Herr Gdt ist. Die Frag aber ist bey Schrift-

Gelehrten: Warum Capharnaum allein vor andern Städten eine Stadt Christi genennet werde? Ware nicht Christus geböhren in der Stadt Bethlehern / auferzogen in der Stadt Nazareth? Hatte er nicht in Aegypten / zu Cana / zu Jerusalem und in mehr andern Städten sich lang und oft aufgehalten? Wie wird dann Capharnaum allein und nicht auch andere jetzt gemeldte Stadt seine Statt genennet? Augustinus, Beda der Ehr-würdige / und Hugo der Cardinal vermeynen: Christus habe mit disen Ehren-Nahm die Stadt Capharnaum / als eine Haupt-Stadt in Galiläa insonderheit  
Pp 3 ehren

ehren wollen. Gründlicher Zacharias ein heiliger Bischoff und Kirchen-Vater. Comment. in Evang. L. 2. c. 53. *Nunc ergo, quis dubitat, Capharnaum fuisse civitatem Domini, quam non nascendo, sed miraculis illustrando suam fecerat?* Kein Zweifel ist / Capharnaum seye gewesen eine Stadt Christi / dann er selbe nicht zwar durch die Geburt / sondern durch viel erwiesene Gnaden und Wunderzeichen hatte sein gemacht. Im anderten Buch Paralip. am 7. v. 12. redet Gott zu Salomon vom Berg Sion / auf welchem der Tempel zu Jerusalem ist erbauet worden: *Elegi locum istum mihi in domum;* ich habe mir dises Ort zum Haus und Wohnung auserwählt; dann er auf disem Berg den Unschuldigen Isaac vom Schlacht-Schwert seines Vatter Abrahams errettet; dem frommen Jacob die grosse Himmels Leiter gezeigt / und mehr andere nicht geringe Gutthaten seinem Volck erwiesen / und zu erweisen versprochen hatte. Auf gleiche Weiß wird auch Capharnaum eine Stadt Christi genennet / weil der Heyland keiner andern Stadt mehr und grössere Gutthaten durch Predigen und Wunderzeichen / als diser erwiesen hat / und mit so grossen Gutthaten disie Stadt gleichsam erkauffet / und sein gemacht. Seye disem / wie ihm wolle; bleibt die Frag: Warum Christus in der Stadt Capharnaum vor andern Städten so oft geprediget / und so viel herrliche Wunderzeichen habe sehen lassen? Meines Erachtens wegen liebreicher Einträchtigkeit deren Inwohnern diser Stadt. Lese man das 2. Capitel Marci v. 3. des heiligen Evangelistens / allwo die ebenheutige Evangelische Geschichte vom geheilten Sichtbrüchigen beschriben wird / wird man finden / daß vier aus seinem Mit-Bürgern disen Elenden zu Christum getragen haben / und als sie wegen Menge des Volcks / so im Haus ware / in welchem Christus predigte / den Kranken nicht beybringen könten / das Haus-Dach durchbrochen / und durch gemachten Weg den Sichtbrüchigen in seinem Bett vor den Herrn herabgelassen. *A quatuor por-*

*tabatur, sagt der heilige Text / Et cum non possent offerre eum illi præ turba, nudaverunt tectum, ubi erat, et patefacientes submiserunt grabatum, in quo paralyticus jacebat.* Bey welcher That weder der Haus-Herr wegen gebrachten Gewalts in Eröffnung des Dachs / weder das anwesende Volck wegen entstandenen Tumult / weder die Träger wegen grosser Bemühung einigen Unwillen haben spüren lassen; sondern alle mit einhelligem Herzen zur Genesung des Krankens ihre Hülff beygetragen. Dise Liebs-volle Einträchtigkeit hat Christum dahin bewogen / daß er nicht allein den heutigen Sichtbrüchigen Augenblicklich gesund gemacht / sondern auch mehr andere ganz herrliche Wunderthaten zu Capharnaum gewürcket / wegen welchen dann disie Stadt seine Stadt genennet worden. Uns belangend / zweiffle ich ganz nicht / niemand seye / der nicht von Herzen wünsche / daß auch jene Stadt / jenes Haus / jene Gemeinde / in welcher man sich befindet / eine Stadt / ein Haus / eine Gemeinde Christi mit Wahrheit könne genennet werden / zu solchem End aber ist vonnöthen / daß man friedsam und einig lebe mit dem Nächsten; dann wo Fried und Einigkeit / ist GOTT mit seiner Gnad und Seegen. Das erweise ich.

Ohnfehlbar ist / was Christus selbst die ewige Wahrheit bey Matth. am 18. v. 20. versprochen hat; *Ubi sunt duo vel tres, congregati in nomine meo, ibi sum in medio eorum;* Wo zwey oder drey in meinem Nahmen übereinstimmen / bin ich mitten unter ihnen. Das ist wie Cornelius ausleget: *Ibi assisto, cooperor, dirigo eorum desideria, et vota, illaque adimpleo:* Ich stehe ihnen bey / würcke mit ihnen / richte ein ihr Begehren und Verlangen / und erfülle es. Ursach dessen mag seyn die Gleichförmigkeit mit Gott / zu welcher ein Fried-liebender Mensch durch Lieb und Einträchtigkeit mit dem Nächsten gelanget / so viel es Menschlicher Gebrechlichkeit zugelassen ist. Gott / wie bewußt / ist dreyfach in Personen / doch seynd dise drey Göttliche

liche Personen also eins / nicht allein der Natur nach / sondern auch dem Willen nach / daß der Vatter unmöglich etwas wollen könne / was nicht will der Sohn ; der Sohn was nicht will der Vatter ; der heilige Geist / was nicht will der Sohn und Vatter. Diesen dreyen einigen Personen macht sich ein einträchtiger Mensch gleichförmig / indem er eben jenes will / was sein Neben-Mensch / und in allen / was recht und billich ist / mit demselben übereinstimmt ; ziehet aber durch diese Gleichförmigkeit Gott an sich mit seiner Göttlichen Gnad und Segen.

Zum Beweiß nehme ich die 12. heilige Apostel und erste Christen / zu welchen Gott der heilige Geist zum erstenmahl vom Himmel herab gekommen / und alle mit seinen Heyl-würckenden Gnaden erfüllet hat. Aber wann? Die Geschichten deren Aposteln am 2. v. 1. antworten: *Erant omnes pariter in eodem loco*, da alle einhellig versammelt waren an einem Ort. Item am 4. v. 32. *Multitudinis autem credentium erat cor unum, et anima una*, Die Menge deren Glaubigen hatte ein Herz und Seel. Diese einträchtige Lieb hat Gott den heiligen Geist vom Himmel herabgezogen / und jene Gnaden ausgewürcket / durch welche nachmahls die Kirch Christi in alle vier Theil der Welt ist ausgebreitet worden.

Wundere mich dann auch ganz nicht / daß Christus selbst unser Herr und Heyland / ehe daß er von dieser Welt abgeschieden um keine andere Sach für seine Kirch Gott seinen himmlischen Vatter gebetten / als bloß allein um die Einigkeit seiner Glaubigen. Er sahe vor die grausamste Verfolgung seiner Kirch von Juden und Heyden / von Gelehrten und Ungelahrten / von obristen Regenten und nachgesetzten Amts-Verwaltern ; doch bittet er nicht für sie um Gedult und Stärke ihre Peynen zu überwinden / nicht um Weißheit und Wissenschaft ihre falsche Lehr zu widerlegen ; nicht um Miracul und Wunder-Zeichen ihre Grausamkeit zu befänfftigen / sondern wie Johannes am 17. v. 11. bezeiget :

*Pat. De nocte, serva eos in nomine tuo etc. ut sint unum, sicut et nos; Heiligster Vatter! bewahre sie in deinem Nahmen etc. damit alle eines seynd / wie wir ; Anzudeuten / was nachmahls Chrylostomus Homil. 45. in Gen. verzeichnet hat / Ubi Concordia, ibi honorum confusus ; Wo die Einträchtigkeit / dort ist von andern Guten kein Abgang.*

Es ist nemlich die allgemeine Kirch ein wohlgeordnetes Kriegs-Heer / welches so lang seinem Feind erschrocklich ist / so lang es vereinigt ist ; wirds zertrennet / bricht der Feind leicht durch / und überwindet : Eben also die allgemeine Kirch / *Terribilis ut castrorum acies ordinata* ; wird von ihr gefungen im hohen Lied : Erschröcklich ist diese ihren Feinden / wie ein wohlgeordnetes Kriegs-Heer. Doch wie Gregorius der grosse Kirchen-Pabst vermercket : so lang ihre Glaubige durch die Lieb stark und vest vereinigt seynd : *Si Charitas desit*, seynd seine Wort Homil. 8. in Ezech. *locus aperitur in acie, unde ad feriendum valeat hostis intrare* ; Wird die Lieb zertrennet / wird ein Ort eröffnet / durch welchen der Feind zum Verderben einbricht / und den Sieg gewinnet. Was allhier von allgemeiner Kirch geredet worden / muß insonderheit von einem jeglichen Haus / von einer jeglichen Christlichen Gemeinde gesagt werden / wider welche weder Haß noch Heyd / weder Feind noch Unglück / weder Mensch noch Teuffel das mindeste vermögen wird / so lang die Christliche Einträchtigkeit bleibt unzertrennet. Im Buch Numerorum am 23. will Balaam sonst ein Aßter-Prophet aus Befehl Balacs der Madianiten Königs über das auserwählte Volck Israel / so in einem wohlgeordneten Kriegs-Lager wider Madian versammelt ware / den Fluch sprechen ; zu solchem End betrachtet er von fernem das ganze Kriegs-Lager / und empfindet einen heimlichen Antrieb / ein so wohlgeordnetes Volck nicht zu verfluchen / sondern vielmehr zu segnen / und alles Glück demselben vorzusagen. Was ist das ? versetzte hierauf der

König / ich habe dich bern<sup>Zach</sup> das Volck Israels zu verfluchen / und demselben als meinem abgefagten Feind als les Unglück / auf den Hals zu wünschen / und du wünschest ihm nur Glück und Seegen; darum dann / *Veni mecum in alterum locum, unde partem Israël videas, & totum videre non possis; inde maledicito ei. v. 13.* Gehe mit mir an ein anders Orth / allwo du nur einen Theil von Israel / und nicht das ganze vereinigte Volck sehen kannst / und allda wirfst du es verfluchen. Was ware dann zum Fluch oder Seegen gelegen / nur einen Theil oder das ganze Volck anzuschauen? Sehr viel; dann es könnte Balac alles Gutes für sich vom Propheten wider disen seinen Feind hoffen / wann er abgetheilt wurde. So geht es noch heut zu Tag in einer Christlichen Stadt / Haus und Gemeinde: Seynd die Gemüther allda vereinigt durch Lieb und Einträchtigkeit; ist alles Glück und Seegen zu hoffen: Seynds abgetheilt durch Zwytracht und Uneinigkeit; ist Fluch und Unheyl zu besorgen.

Wann disem also / ist leicht zu erachten / kein Glück noch Seegen habe jenes Haus oder Gemeinde zu erwarten / in welcher einer da / der andere dort hinaus will / und nichts dann hadern / zanken und Kay-balgen fast täglich gehöret wird. Gewislich der Geist Gottes / der ein Urheber alles Seegens ist / findet in einem solchen Haus oder Gemeinde keinen Platz; dann er ist wie der Apostel schreibt 1. Cor. 14. v. 33. *Non enim est dissensionis Deus, sed pacis.* Ein Gott des Friedens und nicht der Uneinigkeit.

271

Noch mehr übles haben jene zu besorgen / die mit Rath / falschen Argwohn den sie andern entdecken / mißtrauen / Tischen Taschen tragen / Zwytracht anstiften / und das Feuer der Uneinigkeit anblasen. Beyzuzehlen seynd jetzt gemeldten jene / die bey wehrender Strittigkeit / an statt das entstandene Feuer zu löschen / einem vor dem andern beyfallen / und nur heftiger entzünden; Hilfft auch nicht sagen diser oder jener / um welchen ich mich annehme / ist mein guter Freund;

Dann ist er ein Freund / so zeige man ihm dann die Freundschaft / und bemühe man sich ihm den Gegentheil zum Freund zu machen; massen keine wahre Freundschaft ist / eines andern Feindschaft auf sich nehmen / und aus einem Feind zwey machen. Noch ärger / ob schon verborgener handeln jene / die aus verdammlicher Politic zwey strittige Partheyen wider einander aufwickeln / und die Feindschaft unterhalten / damit sie also wie man sagt / im trüben fischen / und ihr eigenes Interesse desto besser befördern / der alten Staats-Regel gemäß: *Divide, ut regnes; Zertheile / damit du herrschest.* Was ist aber alles dises anders / als die Kleider Christi Jesu / des Erlösers da er für uns bloß und nacket am Creutz gehangen / widerum zertheilen / den Eigennuz mit selben zu befördern? Was für Leut haben die Kleider Christi zertheilet? Johannes der Evangelist antwortet Johann. 19. v. 23. *Milites ergo &c. acceperunt vestimenta ejus, & fecerunt quatuor partes;* Die Kriegs-Leut nahmen seine Kleider / und machten 4. Theil daraus. Wercke man *Milites*, unglaubliche / heydnische / ganz grausame Kriegs-Leut / die Christum gecreuziget / haben seine Kleider zertheilet; und ein Christ / der Christum für einen Gott erkennet / für welchem er sein theuerstes Blut vergossen / und am Creutz gestorben / solte seine Kleider / das ist seine Christglaubige zertrennen / und von einander abtheilen? ja noch boshafter seynd jene / die Feindschaft anstiften oder unterhalten / als jetzt gemeldte Kriegs-Leut; dann / wie der schon angezogene Evangelist erzehlet: *Erat autem tunica inconsutilis desuper contexta per totum,* es ware unter gesagten Kleidern Christi ein ungeneheter Rock / von oben an durch und durch gewürckt / disen Rock haben die Kriegs-Leut nicht zerschneiden / sondern darum das Loos geworffen; *Dixerunt ergo ad invicem, non scindamus eam, sed sortiamur de illa,* meldet der Text v. 24. Die Ohrenblaser aber / Achseltrager / und alle die Zwytracht und Uneinigkeit zwischen ihren Neben-Menschen anstellen / zerschneiden /

Schneiden / zerreißen dieses ungenähete Kleid / indem sie die Einigkeit zertrennen / die durch das ungenähete Kleid Christi bedeutet wird. *Tunica illa significat unitatem*, redet es Augustinus Tract. 118. in Joan. *quæ charitatis vinculo continetur*. Wie können dann dergleichen Leut einigen Segen von Gott erwarten? Gewiß ist viel mehr / was Gott selbst durch den Mund Salomonis Prov. am 6. v. 16. hat ausgesprochen: *Sex sunt, quæ odit dominus, & septimum detestatur anima ejus &c. qui seminat inter fratres discordias*, sechs Stuck hasset der Herr / und vom sündenden hat er einen Greuel und Abscheuen zc. von jenem nemlich / der unter denen Brüdern Feindschaft und Uneinigkeit anstiftet.

272

Damit man aber ein so schädliches Laster verhüte / und die Christliche Einträchtigkeit beständig erhalten werde / ist zu wissen / aus was Ursprung / Zwytacht und Uneinigkeit herkommen. Zwysfach ist diser: Der erste ist die Hoffart / Salomon gemäß Prov. am 13. v. 10. *Inter Superbos semper jurgia sunt*; Bey Hoffärtigen gibts immerfort Zant-Händel / indem einer dem andern nicht will nachgeben / sondern für einen Dvsieger will gehalten werden. Was? ich solte meinem Gegentheil schweigen? Höret man oft: Nicht um ein Wort. Auf solche Weiß will es einer dem andern abgewinnen / und halten es viel für ein weiß nicht was für ein Heldensuck / wann sie ihren Gegentheil können zu Boden reden. Was ist aber dieses für ein elender Streit / in welchem / wie jener Alt-Batter hat recht geredet: *Victo victor fit deterior*, der Überwinder ist schlechter / als der Überwundene; Wer nachgibt / ist auch ein Mann / und trägt insgemein mehr Ehr darvon als jener / der überall das letzte Wort haben will / es fehle dann / was Gott widerum durch den Mund Salomonis geredet hat / Prov. 20. v. 3. *Honor est homini, qui separat se à contentionibus*; Eine Ehr ist dem Menschen / wann er sich enteifferet von Zant-Händeln. In jenen Olympischen Spiel-Streiten bey alter Heydenschaft truge

R. P. Kellerhaus, S. F. Dominicalis.

jener den Sieg darvon / der seinen Feind erlegte im vorfallenden Wort-Streit; bey uns Christen erhaltet jener den Sieg / der unterligt und gewinnen gibt. Babylon mag jenes Steinlein rühmen / von welchem die abentheuerliche Bildnus Nabuchodonosors ist gestürzt worden; Die Töchter Israels mögen jenem Stein ein Ehren-Lied anstimmen / mit welchem David den ungeheuren Goliath zu Boden geworffen; Mehr Ruhm und Ehr verdienet David wegen jene Stein und Laster-Wort / die Semei auf ihn geworffen / und diser König mit sanftmüthiger Gedult hat ausgestanden.

273

Der andere Ursprung aus welchem Zwytacht und Uneinigkeit entspringen ist der Geiz. *Meum & tuum frigidum illud verbum*; sagt recht Chrysostomus: Mein und dein zwey fröstige Wort zünden ein Feuer der Uneinigkeit nach dem andern an / und bestättiget diese Lehr der heilige Abbt Climacus, Gradu 16. *Qui possidere amat, etiam pro acu usque ad mortem corrixabitur*; Wer begierig ist zu haben / oder zu besitzen / wird auch um eine Nadel biß auf den Tod zanken. Da ligen zwey Parthenen Jahr und Jahr lang vor einem Gericht einander in Haaren / und machen des Processes kein End / solten auch beyde kommen zum Bettel-Stab; Warum? *Pro acu*, oft nur um ein Sach / die kaum einer Nadel werth ist. Hier sagt man aber / so muß ich dann das Meinige im Stich lassen / und darff mein Recht nicht suchen / noch verthätigen? Wann diesem also / wird alles über und über gehen. Ich mercke schon / wo man hinaus wolle; Man fragt / ob nicht zu gelassen seye bey rechtmäßigem Gericht zu suchen / oder zu verthätigen / was man mit gutem Glauben vermeynet zu besitzen? Ich will diesen vermeynten guten Glauben nicht ersorschen / noch diese Frag weitläuffig beantworten; sage nur allein / ob schon zugelassen seye vor Gericht sein Recht zu suchen oder zu verthätigen / muß die Christliche Lieb und Einträchtigkeit doch allzeit unverlezet erhalten werden. Man suchet sein Recht / wie man sagt / indessen aber gehet der Handel verlohren /

29

ren /

ren / wird der Proceß bey so vielen Gerichts-Stellen / als nur immer zu finden seynd / immerfort erneuert / den Gegentheil zu trutzen / und denselben endlich abzumatten. Wird der Handel gewonnen / lachet man im Busen / und erfreuet man sich über des Gegentheils Unglück ; man schmieret da und dort ; man wendet heimliche Practiquen an / den Gegentheil zu überfortlen ; man redet von ihm / was ihm höchst nachtheilig ist ; man machet ihn bey andern verhaßt ; man verschonet nicht seiner Ehr und guten Nahmen. Heisset dieses alles sein Recht allein suchen / und nicht vielmehr die Christliche Lieb und Einträchtigkeit völlig auf die Seiten setzen ? O wie weit besser wäre es auch von seinem Recht etwas fahren lassen / die Christliche Einträchtigkeit unverletzt zu erhalten / als daselbe mit gemeldten Zancereyen und Feindseligkeiten behaupten ; O wie reichlich wurde Gott den Abgang widerum ersetzen !

274

Abraham der fromme Alt-Vater hat es erfahren / nachdem diser mit Loth seines Bruders Sohn einige Jahr lang in Aegypten gelebt / und grosse Reichthumen die in Schaafen und anderm Vieh bestanden / beyde an sich gebracht / ist bey ihrer Abreis aus Aegypten auf dem Weg zwischen denen Hirten Abrahams und Hirten Loths wegen der Weyde oft eine Strittigkeit entstanden / und ware es an dem / daß beyde Herren eines so zahlreichen Viehs den Frieden mit einander gebrochen / wann nicht Abraham so großem Unheil vorzukommen / von seinem recht freywillig abgewichen / mit Vermelden: *Ne, queso, sit iurgium inter me et te, inter pastores meos, et pastores tuos; Fratres enim sumus!* Lieber! damit kein Zancf seye zwischen mir und dir / zwischen meinen und deinen Hirten / dann wir seynd Brüder ; so ziehe

mit deiner Heerde in ein anders Land ; ich lasse dir die Wahl / wendest du dich zur rechten / will ich mich wenden zur Linken ; also erzehlet das Buch Gen. am 13. v. 8. Wie liebeich aber hat Gott dem Friedliebenden Abraham diese Nachlassung seines Rechts vergolten ? Er begibt sich in das Land Chanaan / und Gott sagt ihm : *Ibidem v. 15. Wende deine Augen gegen Aufgang und Niedergang / gegen Mitternacht und Mittag / Omnem terram, quam conspicis, tibi dabo, et semini tuo usque in sempiternum ;* All das Land / so dir in die Augen kommt / will ich dir geben / und deinem Saamen ewiglich. *Vide, quam largiter Deus remuneratur, si quid pacis causâ relinquatur,* schließet diese Geschichte Cornelius: Sehe man wie überflüssig Gott vergeltet / was aus Lieb den Frieden zu erhalten / verlassen wird.

Fort demnach mit allen Zancf-Händeln / Zwytacht und Uneinigkeit / leben alle mit ihrem Nächsten in Frieden und Einträchtigkeit / *Solliciti seruate unitatem spiritus in vinculo pacis, ende ich es mit Paulo dem Welt-Apostel / unum corpus et unus spiritus, sicut vocati estis in una spe vocationis vestrae, unus Dominus, una fides, et unum Baptisma* zum Ephes. am 4. v. 3. Befleissen sich alle im Band des Friedens die Einigkeit des Geistes zu erhalten / und gleichwie alle eines Leibs Mitglieder seynd ; gleichwie alle zu einerley Gnad des gegenwärtigen Lebens und zu einerley Glory des künftigen beruffen seynd ; gleichwie alle haben einen Herrn / einen Tauff und Glauben / also auch wollen alle haben ein Herz / eine Seel und Gemüth. Auf solche Weiß wird unsere Stadt / unser Haus / unsere Gemeinde / eine Stadt / ein Haus / eine Gemeinde Christi mit Recht genennet werden.  
Amen.

